

Feld zu räumen. Alle Vögel, die es angeht, und auch manche Menschen verstehen ganz genau, was das Vögelchen will mit seinem „Whist, tetetete!“, und die ersteren pflegen sich danach zu richten . . .

Bekannt ist, daß die Eulen arges Ungemach zu leiden haben, wenn sie unvorsichtig genug sind, sich einmal bei Tage zu zeigen. Es dauert keine fünf Minuten, so haben sie das ganze gefiederte Volk eines Bezirkes hinter sich her, und leiden sie körperlich auch nicht sehr darunter, so ist doch ihre moralische Einbuße um so größer. Es ist sehr komisch, wie sich ein großer Schlaps von Waldkauz vor den kleinen Schwalben fürchtet. Wenn sie ihn im Freien, während er fliegt, überraschen, ist es sein erstes, einen dichten Baum aufzusuchen, in dessen Geäst er sich so nahe, wie nur irgend möglich, an den Stamm drückt. Eine Pfote mit geöffneten Krallen streckt er zur Abwehr in die Luft, knappt mit dem Schnabel und verdreht den Kopf auf eine greuliche, unnatürliche Art, daß man meinen sollte, er müsse ihn sich demnächst abdrehen. Dann faucht er und gibt alle Zeichen großer Aufgeregtheit von sich . . .

Vortreffliche Aufpasser sind die Eichelhäher. Geht ein gewöhnlicher Sterblicher durch den Wald, so nehmen sie nicht die geringste Notiz von ihm; sobald sich aber nur von fern und verstohlen ein Jäger mit Gewehr und Hund zeigt, gleich ist, wie man zu sagen pflegt, „der Teufel los“. Sie verfolgen ihn mit einer ganz besonderen Art Geschrei, das nicht bloß ihresgleichen und andere Vögel, sondern jede Art von Wild versteht, und der verständige Jäger schüttelt den Kopf, ärgert sich und ist klug genug, für heute den Pirschgang aufzugeben. Die Eichelhäher haben bei diesem Manöver noch zwei Niederträchtigkeiten an sich: erstens kennen sie genau die Tragweite des Gewehres und richten sich danach, sie haben aber ferner noch eine dem Jägersmann besonders zuwiderer Unsitte. Ein jeder Vogel hat sein bestimmtes Revier, in dem er seinen ständigen Aufenthalt nimmt und das er allenfalls nur verläßt, wenn er ein Zug- oder Strichvogel ist oder wenn ihn ganz außerordentliche Ereignisse dazu zwingen. So ist es auch beim Eichelhäher, und der Jäger gibt sich dann wohl der stillen Hoffnung hin, das Ding müsse doch schließlichs einmal ein Ende nehmen. Ja, aber erst mit dem Walde! Die Eichelhäher bringen den Mann ordentlich auf den Schub, einer übergibt ihn an der Grenze seines Gebiets zur ge-